

GESCHICHTSMEILE WILHELMSTRASSE

Wilhelmstraße 77

Das 1736 für den Generalmajor Adolf Friedrich Graf von der Schulenburg erbaute Palais wurde 1875 vom Deutschen Reich erworben und 1878 Reichskanzler Otto von Bismarck als Wohn- und Amtssitz übergeben. Dieser lud im selben Jahr die europäischen Staatsmänner in den Festsaal seines Hauses zum sogenannten „Berliner Kongreß“ ein und versuchte, zwischen den sich auf dem Balkan feindlich gegenüberstehenden europäischen Großmächten zu vermitteln. Nach Bismarcks Entlassung 1890 blieb das Palais Sitz der Reichskanzler. Dort gab Ende des Ersten Weltkrieges Reichskanzler Prinz Max von Baden am 9. November 1918 die Abdankung Kaiser Wilhelm II. bekannt und übertrug die Geschäfte des Reichkanzlers auf den Sozialdemokraten Friedrich Ebert. Am selben Tag sprach Philipp Scheidemann (SPD) zunächst von einem Fenster der Reichskanzlei zu der in der Wilhelmstraße versammelten Menge und rief wenig später vor dem Reichstag die Republik aus.

Von 1933 bis 1945 diente das Palais Adolf Hitler als Wohnsitz. Dieser ließ 1935 unter dem Gartensaal-Anbau der Reichskanzlei einen Luftschutzbunker errichten. Im Garten entstand von 1943 an der sogenannte „Führerbunker“, in dem Hitler 1945 Selbstmord beging.

Die im Zweiten Weltkrieg beschädigte Reichskanzlei wurde 1949 abgerissen. Das an die Berliner Mauer grenzende Gelände blieb unbebaut. Die DDR ließ Ende der 1980er Jahre Plattenbauten errichten. Auf einem Teil des ehemaligen Gartengrundstücks wurden nach der Wiedervereinigung die Landesvertretungen von Hessen, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen und des Saarlandes errichtet.

< 5 Fotos >

Text auch in Englisch